

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum

Dienstag, den 11. Juli 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 R 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 R 70 S.

Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

auf das mit dem 1. Juli begonnene halbjährliche Abonnement werden noch
fortwährend angenommen (für hier bei der Redaktion, für auswärts
bei den betreffenden Poststellen oder den Postboten) und die bereits erschienenen
Nummern nachgeliefert.

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung,

betreffend die Gerichts-Ferien.

Die Gerichts-Ferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. Sep-
tember. Während derselben werden nur in Ferien-Sachen Termine abge-
halten und Entscheidungen erlassen.

Ferien-Sachen sind:

- 1) Straf-Sachen;
- 2) Arrest-Sachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
- 3) Pacht- und Markt-Sachen;
- 4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs-
und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benützung und Räum-
ung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die
Mieträume eingebrachten Sachen;
- 5) Wechsel-Sachen;
- 6) Bau-Sachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues
gestritten wird.

Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie beson-
derer Beschleunigung bedürfen, als Ferien-Sachen bezeichnen. Die gleiche
Befugniß hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende.

Auf das Mahn-Verfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und
das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. (Reichsger.-Verf.-Gesetz
§ 201, 202, 204).

Die Schultheißenämter werden beauftragt, diese Bestimmungen in ge-
eigneter Weise bekannt zu machen.

Calw, den 8. Juli 1882.

R. Amtsgericht.

Oberamtsrichter Perrenon.

Feniketon.

Die mysteriöse Schrift

oder

Ein räthselhaftes Verbrechen.

Amerikanische Criminal-Novelle. Nach dem Englischen des H. L. Bengford.

(Fortsetzung.)

Der Schreck war jetzt aus seinen Zügen gewichen, und ein tiefer
Schmerz an dessen Stelle getreten. Er hörte aufmerksam zu, jedes Wort
einsaugend. Seine gespannte Aufmerksamkeit war fast drückend. Cyril, in
Todesangst, schaute sich, seinen Vater anzublicken. Der Menschenhaufen um
ihn her, spürte seinen Empfindungen in kurzen Ausrufungen Luft, die sein
Herz gleich Dolchstichen verwundeten. Juda Murdock war ruhig und unge-
rührt, dem rächenden Fatum gleich, und der Richter Randon verwandte kein
Auge von Mount's Antlitz.

Es war eine schreckliche Scene — die verzweiflungsvollen Briefe, die
sterblichen Ueberreste, die Erschütterung des Gefangenen, und die tiefe Auf-
regung der versteinerten Menge.

Verschiedene Fragen wurden Juda Murdock vorgelegt, die er klar, und
ohne sich zu besinnen, beantwortete. Sein ganzes Betragen war das eines
Mannes, der eine schwere Pflicht zu vollziehen hat, und willens ist, sie zu
erfüllen.

Er konnte keine Aufklärung geben, wie die Papiere in das Haus ge-
kommen. Sein Vater wußte nicht das Gerinste davon und hatte sie nie ge-
sehen, bevor er sie ihm gezeigt. Sein Vater war in einem andern Lande

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juli. Der Bürgerchaft von Hamburg ist am 4. d.
ein Antrag des Senats betr. den Anschluß Hamburgs an das deutsche
Zollgebiet nebst einem Generalplan über die Ausführung und ein
Generalkostenanschlag zugegangen. Die Hamburger Bl. bringen die umfang-
reichen Schriftstücke im Wortlaut. Der Senat beantragt die Niederlegung
einer gemeinsamen Kommission, bestehend aus 5 Mitgliedern des Senats und
9 der Bürgerchaft, denen das bis jetzt aus den Beratungen der Behörde
erwachsene Material zur nochmaligen Erwägung und Vorbereitung des end-
giltigen Planes vorgelegt werden soll.

Berlin, 7. Juli. Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Ernennung
Burhard's zum Staatssekretär des Reichschatzamt. Das Central-
comité der Hygiene-Ausstellung beschloß heute einstimmig, das Ausstellungs-
gebäude auf dem alten Plage in Glas und Eisen zu errichten und bis zum
nächsten Frühjahr fertig zu stellen.

Berlin, 7. Juni. Zum Tode Skobelevs äußert der Börsentur.:
Es zeigt sich jetzt, daß jene Gerüchte, die längst von einer krankhaften Ueber-
reizung Skobelevs sprachen, nicht ohne Begründung waren. Man weiß, daß
man ihm nachzählte, er trinke stark, sein ganzes Nervensystem sei unterwühlt
und die wüthenden Reden seien zum Theil das Erzeugniß einer zerstörten
feelischen Verfassung, sie seien mindestens ebenso interessant, wie vom politischen,
vom medicinisch-pathologischen Standpunkt aus. Es wäre heuchelei, wollten
wir in Deutschland an der Leiche Skobelevs vergessen, was für Sorgen und
Aufregungen uns erst vor wenigen Monaten dieser Mann zugefügt hat.
Selbst an der Leiche des todtten Generals Skobelev verstimmt die tiefe Ab-
neigung nicht, die wir, von ihm beleidigt und herausgefordert, gegen ihn
hegen mußten, sein Leben war nicht gerade ein Gesähr für Deutschland,
aber in einem gegebenen Augenblicke konnte die unbodingte Popularität, die
er genoss, von Neuem eine Bedrohung für Deutschland sein, wie sie es that-
sächlich im vergangenen Winter gewesen.

Berlin, 9. Juli. Die Norddeutsche Allg. Ztg. bringt ein für die
Situation bedeutungsvolles Communiqué. Dasselbe lautet: Wie wir erfahren,
beläuft sich die Gesamtzahl der angeblich noch in Egypten weilenden
Deutschen und Schweizer auf etwa 160. Es sind Procuristen größerer
Kaufleute, Aerzte, kleine Gewerbetreibende und Handwerker; auch befinden sich
darunter 10 Diaconissinnen, welche letzteren erklärt haben, in jedem Falle
in Egypten bleiben zu wollen. Dieser Entschluß hat etwas Heroisches; wir
begreifeln jedoch, daß er zur allgemeinen Nachahmung anempfohlen werden
darf. Es können in der That in Egypten Fälle eintreten, die es für die
zurückgebliebenen Deutschen wünschenswerth machen würden, vor Allem der
Stimme der Klugheit Gehör zu schenken. Der Vertreter der deutschen Regier-
ung in Egypten hat in Erfüllung der ihm obliegenden Pflichten sicherlich

geboren, und erst vor ungefähr fünfzehn Jahren hiehergekommen. Diese
Papiere mußten von einem früheren Bewohner des Hauses zurückgelassen
worden sein.

Diese ganze Zeugenaussage war fürchterlich. John Ford beschwor die
Dandyschrift seiner Tochter. Es war unmöglich sich des Eindrucks zu erwehren,
daß der Gefangene schuldig sei.

Jetzt indessen erhob sich der Anwalt des Angeklagten.
Er erklärte, daß es noch eine sehr wichtige Persönlichkeit gebe, die er
als Zeugen aufzustellen wünsche. Er verlangte eine Vertagung der Sitzung,
bis der Zeuge erscheinen konnte.

Wer ist es?
John Murdock von Danville, sagte der Anwalt.

Mount sprang in die Höhe, als wenn eine Kugel ihn getroffen. Juda
Murdock ließ seine Augen mit einem Ausdruck des Entsetzens umherrollen.
Cyrill blickte vom Boden auf, indem ein seltsamer Gedanke und Verdacht
durch seine Seele fuhr.

John Murdock!
Die ganze Vergangenheit und Gegenwart schien ihm klar zu werden.
Das gewaltige Scheinmiß schwebte am Rande seiner Enthüllung.
Die Gerichtssitzung wurde vertagt.

21. Kapitel.
Die Zeugen wurden jetzt bis zum Ende der Gerichtsverhandlungen
in engem Verwahrhaft gehalten. Für Ford machte das nichts aus. Die
Hoffnung, seinen Lebenszweck, Rache an dem Mörder seines Kindes zu nehmen,
erfüllt zu sehen, tröstete und ermutigte ihn. Aber ganz anders verhielt es
sich mit Juda Murdock. Eine unbestimmte Furcht bemächtigte sich seiner



nichts verkannt, um Leben und Eigenthum der seinem Schutze anvertrauten Reichsangehörigen vor Unbill zu bewahren; es darf wohl auch, theilweise wenigstens, seinem Einflusse zugeschrieben werden, daß die Deutschen in der Mehrzahl Egypten bereits verlassen haben, aber es sollte nicht aus dem Auge verloren werden, daß kein diplomatischer Agent in der Lage, plötzlichen gewaltthätigen Ereignissen und Gefahren erfolgreich entgegenzutreten und daß die Regierungen selbst bei einer raschen Entwicklung der Dinge kaum im Stande sein würden, ihren Angehörigen prompten Schutz auf dem Festlande angedeihen zu lassen. Man theilt uns mit, daß die deutsche Regierung Schiffe gemiethet hat, welche vor Alexandrien bereit liegen, um Deutsche an Bord zu empfangen, auch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß unsere Regierung mit üblichem Vorbedacht Maßregeln getroffen hat, um den Deutschen, die Egypten verlassen wollen, jede mögliche Transport-Erleichterung gewähren zu können. Die letzten in Kairo anwesenden Engländer sind bereits amtlich aufgefordert worden, jene Stadt zu verlassen und es dürfte sich für die dort zurückgebliebenen Deutschen anempfehlen, zu überlegen ob sie nicht wohl daran thun würden, dem Beispiele der Engländer zu folgen; denn gegen plötzliche Aufstände und Gewaltthaten gibt es absolut keine Mittel, Fremde direct zu schützen und selbst spätere Reclamationen, um Entschädigungen zu erlangen, würden schwierig sein, wenn man damit einer Regierung gegenüberstände, die entweder ihrer Autorität oder ihrer Dauer nicht genügend versichert wäre.

Aegypten.

Alexandrien, 8. Juli. Der französische Konsul erhielt die Instruktion, alles aufzubieten, um den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern. — Die Antwort Naghebs auf das britische Ultimatum wurde in hiesigen diplomatischen Kreisen nicht als zufriedenstellend angesehen. Die Generalkonsuln hielten deshalb gestern Nachmittag eine Zusammenkunft ab, um Nagheb zu einer versöhnlichen Antwort zu bestimmen. Der britische Konsul verweigerte die Theilnahme an dieser Versammlung und lehnte es auch ab, sich um die Zustimmung Seymours zu den Vermittlungsvorschlägen zu bemühen.

Rußland.

Petersburg, 7. Juli. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt mit Bezug auf einen Artikel der „Agence Havas“ über den Einfluß Deutschlands: Sicherlich höre die Pforte gerne auf die Stimme des deutschen Reichskanzlers wegen des großen Ansehens desselben und weil Deutschland weniger direkte Interessen im Orient habe, als andere Mächte, und diese Thatfachen verleihen allerdings den Rathschlägen Deutschlands in Konstantinopel besonderes Gewicht; es sei aber zu konstatiren, daß diese Rathschläge stets darauf gerichtet gewesen seien, der Pforte weiße Mäthigung zu empfehlen. Die Pforte werde sich nur selbst die Schuld zuschreiben haben, wenn ihr Verhalten in der ägyptischen Frage ihr Ansehen im Orient mindern sollte.

Petersburg, 9. Juli. Der Regierungs-Anzeiger bezeichnet die Berichte auswärtiger Zeitungen über die am 26. Juni gegen die Juden in Otna gerichteten Gewaltthätigkeiten, wie die eingeleitete Untersuchungen ergeben, als stark übertrieben. Dieselben beschränkten sich auf die Verabreichung zweier bösscher Kaufläden durch eine geringe Anzahl Individuen, welche fast sämmtlich durch die Polizei und Ortsbewohner festgenommen wurden.

Moskau, 7. Juli. General Michael Skobelev ist in Folge eines Herzschlags im Hotel Duffaux, plötzlich gestorben. Die Leiche wird auf dem Gute des Verstorbenen in Spask, Gouvernement Rjasan, beigelegt.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 10. Juli. Der landw. Bezirksverein hielt gestern im bad. Hof seine Generalversammlung ab. Trotz des schlechten Wetters war die Versammlung noch von ca. 70 Mitgliedern und Interessenten besucht. Nach Einleitung der Versammlung durch den Vorstand, Herrn Oberamtmann Flayland, erstattete der Secretär, Dr. Horlacher, Bericht über die Thätigkeit des Vereins pro 1881/82 und veröffentlichte das Programm für 1882/83, das ohne Abänderung etatmäßig festgesetzt und angenommen wurde. Die Nothwendigkeit der Errichtung einer Beschälplatte in Calw begründete Hr. Oberamtsstierarzt Leyke an der Hand einer Aufnahme von den im Bezirk deckfähigen Stuten und der Anzahl Fohlen die von auswärts ge-

Seele von dem Augenblicke an, wo seines Vaters Namen genannt worden. Er vermehrte die engen Bande, welche jetzt seine Handlungen fesselten. Ihn verlangte draußen zu sein, zu sehen, was vorgienge. Vergebens versuchte er den Grund zu errathen, weshalb man seines Vaters Zeugniß wünschte; jenes Zeugniß hatte er guten Grund zu fürchten, denn er hatte weder die feierliche Warnung vergessen, welche sein Vater an ihn gerichtet, als er ihm zuerst sein Geheimniß zu entlocken gesucht, noch den Zorn, die Furcht und die Wuth, welche er bei ihrer letzten Zusammenkunft gezeigt hatte.

Dann trat ihm auch des Richters Warnung vor die Seele. Er erinnerte sich des heitern Ausdrucks in des Richters Zügen, der kalten Zuversicht, die ihn zu erfüllen schien, und der ruhigen Miene, mit der er die stärksten Zeugenbeweise gegen den Gefangenen anhörte. Er fühlte, daß des Richters Anwesenheit nichts Gutes für ihn zu beweisen habe, und fieng an zu glauben, daß seine Drohung ernst gemeint sein könne. Er gedachte der Worte, welche der Richter in Danville gebraucht: „er habe nicht umsonst so lange gelebt,“ und Juda glaubte jetzt, einen tiefem Sinn, als jemals, in diesen Worten zu sehen.

Wenn er wenigstens nur auf freien Füßen gewesen, so würde er nach Danville geeilt und den Gerichtsbedienten zuvorgekommen sein. Aber jetzt war das ganz unmöglich, und Alles, was er thun konnte, war sich in sein Schicksal zu ergeben. Er tröstete sich mit der Hoffnung, daß sein Vater, durch die Gerichtsverhandlungen erschreckt, vielleicht schon geflohen sein könne, und er erinnerte sich des schrecklichen Eindrucks, welchen die Vorgänge in der Sitzung auf das Gemüth Blount Aymar's gemacht.

Während dessen waren die Gerichtsbedienten nach Danville gegangen, um den neuen Zeugen zu holen.

kauft wurden. Einen genaueren Bericht hierüber, auch betr. des Ankaufs von Allgäuer Zuchtvieh, worüber verschiedene Ansichten laut wurden, halten wir im Interesse der nichtanwesend gewesenen Mitglieder für geboten und sind wir in der Lage denselben in einer der nächsten Nr. bringen zu können.

— Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliegung vom 5. d. M. auf das erledigte Revieramt Neuenstadt, Forsts gleichen Namens, den Revierförster Schöttle in Enzklösterle, Forsts Altensteig, seinem Ansuchen gemäß gnädigst versetzt.

Stuttgart, 7. Juli. [Vollst. auf Stuttgart.] Nach der heute veröffentlichten Konkursbilanz der Volksbank ergibt sich, daß die Gläubiger derselben ca. 2/3 ihres Guthabens, so wie die Verhältnisse am 30. März lagen, erhalten würden, wenn aus den Immobilien der angekommene Werth von 1,407,210 M. erlöst würde. Nun hat sich inzwischen schon bei der Eisengießerei Heschach ein Mindererlös nach dem Anschlage von 332,940 M. von 162,940 M., da bloß 170,000 M. erlöst wurde, ergeben, und voraussichtlich wird sich bei dem Stahlfeder'schen Anwesen ebenfalls ein nicht unerheblicher Mindererlös herausstellen, so daß sich die heute veröffentlichte Bilanz wiederholt zum Nachtheil der solidarisch haftenden Mitglieder ändern wird, die bekanntlich das ausbringen müssen, was die Gläubiger nicht aus der Masse erhalten. Es dürfte nach der Zahl der Mitglieder und mit Zugrundelegung der heute veröffentlichten Bilanz, wenn alle Mitglieder als zahlungsfähig angenommen werden können, nach einer ungefähren Berechnung auf den Kopf circa 3000 M. jetzt schon entfallen.

Stuttgart, 7. Juli. In den letzten Tagen wurden durch die Fahndungs-Polizei hier 2 gewerbsmäßige Glücksspieler, sog. Bauernfänger festgenommen. Dieselben haben am 29. Juni d. J. einen Peitschenhändler von Schlatt in eine Wirthschaft gelockt, denselben zu einem Spiel, dem sog. Niemenstechen, verleitet und ihm hiebei 100 M. abgenommen. Als Einzahlung bei diesem Spiel haben die Beschuldigten falsche Einhundertmarkscheine benützt. Einer der Beschuldigten ist ein Italiener, der andere ein Württemberger; Ersterer hat nach seiner Verhaftung vom Polizeiwachtmeister aus die Flucht ergriffen, wurde aber wieder eingefangen. Beide wurden dem Königl. Amtsgericht übergeben.

Stuttgart, 8. Juli. Gestern Abends 6 Uhr fand die festliche Enthüllung des Denkmals für Wilhelm Hauff auf dem Hasenberg statt. Auch der Landregen, der den ganzen Tag über gedauert hatte und während der Festlichkeit mit erneuter Heftigkeit losbrach, hatte nicht verhindern können, daß eine zahlreiche Versammlung von Verehrern des Dichters sich einstellte. Die umsichtige Verwaltung des Verschönerungsvereins hatte durch treffliches Arrangement in jeder Beziehung auf's Beste dafür gesorgt, daß die ganze Feier ohne jede Störung vor sich ging. Der Liederkranz eröffnete mit einem sein gedachten und sein vorgetragenen Hymnus von Franz Schubert (der untergelegte Text ist von J. G. Fischer gedichtet) das Programm. Darauf betrat Oberstudienrath Dr. Kläiber die Tribüne und trug mit seiner klangvollen, auch durch das Prasseln des Regens noch vernehmlich durchdringenden Stimme die Festrede vor. Gegen den Schluß der geistvollen, formvollendeten Rede fiel die Hülle von dem Denkmal, welches vollkommen zu würdigen leider erst bei erneutem Besuche unter günstigerer Witterung möglich sein wird. So viel allerdings war schon gestern zu erkennen: Der Architekt, unser vielbewährter Leins, und der Bildhauer, der talentvolle Rösch, haben hier im Verein ein höchst stilvolles und in den landschaftlichen Hintergrund vorzüglich hineincomponirtes Monument geschaffen. Die Erzbüste, die, wenn sie den grellen Glanz der neuen Bronze mit dem gedämpften Braun vertauscht haben wird, zu noch bedeutenderer Wirkung gelangen wird, ist von dem Künstler aus mangelhaftem Porträts und andern Traditionen heraus überraschend individuell und, wie die wenigen Lebenden, die Hauff gekannt haben, versichern, ähnlich getroffen worden. Es ist ein recht frisches und edles Jünglingsgesicht, das mit hellen Augen über das weit ausgedehnte Land hinschaut. Die Büste steht auf einem schlanken Piedestal, das ein Glied einer mit antikem Giebel gekrönten Stiele bildet, und wird durch eine kreisförmige Vertiefung hinter dem Kopf zu kräftiger Schatten- und Lichtwirkung gebracht. Unten reihen sich beiderseits schön geschwungene Steinbänke zum Halbkreis an, eine äußerst glückliche und sinnige Anordnung für

John Murdock hatte keine vorgängige Anzeige erhalten. Sie traten ins Haus, befohlen dem ersten Bedienten, der ihnen begegnete, sie ins Zimmer seines Herrn zu führen, und standen plötzlich vor ihm.

Beim Anblick dieser ersten Boten des Gesekes überzog Todtenblässe Murdock's Antlitz, und er blieb reglos vor Entsetzen dastehen. War dies der Augenblick, den er sein Lebenlang gefürchtet? War es die Furcht vor diesem, die ihn so oft erschrecken und zittern gemacht?

Er sagte kein Wort, als sie ihre Botschaft an ihn ausrichteten. Er nahm keine Notiz davon, daß er nur als Zeuge vorgeladen wurde, sondern gab sich augenscheinlich dem Eindruck hin, daß er ein Gefangener sei.

Ich bin bereit, murmelte er. Der Tod ist nicht schlimmer als ein solches Leben.

Was reden sie vom Tod, brummte einer der Männer. Es will Sie Niemand tödten oder Ihnen Leid anthun. Sie sollen nur ein Zeugniß ablegen.

Es ist Alles dasselbe, murmelte der Alte, der kaum gehört, was man ihm sagte. Es wäre besser für uns Alle gewesen, wenn dies dreißig Jahre früher sich ereignet.

Das wäre es allerdings, sagte der Konstabler. Ich denke, Sie haben die ganze Zeit darum gewußt, und wenn das der Fall ist, so muß es eine schwere Last auf ihrem Herzen gewesen sein, ja, ja. — Der Alte hatte keine Vorbereitungen zu treffen. Er war bereit mitzugehen — er bat um keinen Aufschub. Der Gram schien ihn verzehrt zu haben. Er sprach nur selten, und dann in einer träumerischen Weise, als wenn seine Gedanken abwesend wären.

(Fortsetzung folgt.)

diesen von selbst zum Ausruhen und zum Genuße der Fernsicht einladenden Platz. Nach einigen instrumentalen, gefanglichen und deklamatorischen Vorträgen begaben sich die Festgäste in den Saal des Jägerhauses, wo man in zwangloser Gesellschaft noch lange beisammen blieb. Der Liederkranz gab noch manche frische Lieder zu hören, und eine Reihe von feurigen Trinksprüchen belebte den Abend. Wer bei der Feier anwesend war, wird das Gedächtniß eines edeln und des Dichters würdigen Festes für immer bewahren.

— Vom Schönbuch. Bei einem der letzten Gewitter hat der Blitz an einer Eiche eine solch furchtbare Verwüstung angerichtet, daß dieselbe in letzter Zeit der Gegenstand zahlreicher Besuche geworden ist. Diese stand im Greuthau, zunächst der Steige, welche von Waldenbuch in die Schloßmühle führt und hatte einen Umfang von über 12 Fuß und eine Höhe, daß ihre Krone das umstehende Gehölz noch weit überragte. Von dieser mächtigen Eiche ist nur noch ein Strunk von ein paar Schuhen übrig, der völlig zersplittert, bis auf den Boden gespalten und dessen Rinde völlig abgerissen ist. Die mächtigen Äste und Theile vom Stamm in Klößen von mehreren Fuß Länge liegen zerstreut auf dem Boden herum, eine Stätte völliger Verwüstung. Diese ungeheure Wirkung des Blitzes läßt sich nur dadurch erklären, daß derselbe in der Krone des mächtigen Baumes eine Höhlung traf, welche in älteren Eichen sich manchmal findet, und in derselben seinen Weg nehmend dieselbe wie eine Bombe zerprengte, daß die Stücke derselben nach allen Seiten flogen. — Trotz der vielen Gewitterregen ist die Heuernte glücklich vollendet und der reiche Segen unter Dach gebracht. Die Viehhändler kommen mit großen Trieben von Jungvieh in die Ortschaften und es wird ein lebhafter Handel getrieben. Die Feldfrüchte stehen überall schön und lassen auf einen reichen Ertrag hoffen; nur der an Obst, besonders an Äpfeln, scheint gering auszufallen. Möge der Ernteseegen vor Unfall bewahrt bleiben, dann wird die Unzufriedenheit aus manchen Herzen weichen.

Badnang, 6. Juli. Die Heuernte, die schon vor über vier Wochen bei uns begonnen, ist bis jetzt noch nicht beendet. Durch die regnerische, unguünstige Witterung ist vieles Futter 8 bis 44 Tage gelegen, wodurch es an der Qualität sehr verloren hat. Ganz unberegetes und recht gut getrocknetes Futter wurde wenig unter Dach gebracht, zu der Menge die gewachsen, wäre namentlich gute Witterung erforderlich gewesen. Unsere Fruchtfelder, die d. J. ausnahmsweise schön stehen, haben in den letzten 10 Tagen durch die starken Regengüsse sehr gelitten, indem sich vieles gelagert, wodurch sich der Körnerertrag wesentlich verringern wird. Die Obstbäume versprechen noch einen reichen Ertrag, wenn das, was jetzt noch vorhanden ist erhalten bleibt. Zwar fällt noch vieles Obst herunter, auch sollte das Wachstum besser vorangehen. An vielen Bäumen zeigen sich Spuren von Krankheit, indem das Laub rostig und schwarz wird und dann abfällt. Kartoffelfelder sehen bis jetzt schön.

Marbach a. N., 7. Juni. Heute Mittag 3 Uhr wurde in der hiesigen Lehngrube durch Einsturz einer unterhöhlten Wand ein junger Mensch von 15 Jahren verschüttet und war sofort eine Leiche.

Wildorf, 6. Juli. In der vergangenen Nacht um 12 Uhr schreckte die Feuerplote die hiesige Einwohnerschaft aus dem Schlafe; es brannte das dem Lammwirth Baumann gehörige, ca. 40 Meter lange Scheunen- und Remisengebäude, in welchem beträchtliche Heu- u. Vorräthe lagerten, in hellen Flammen. Die in und an dem Gebäude aufgestellten bedeutenden Brennholzvorräthe (ca. 200 Km.) erhöhten die Feuerhitze, so daß die anstosenden Wohngebäude zu brennen anfingen und nur dem günstigen Winde und der energischen rühmlichwerthen Thätigkeit der hiesigen und einiger schnell eingetroffener benachbarter Feuerwehren deren Rettung zu danken ist. Das Vieh wurde gerettet, dagegen verbrannte der angeleitetete Hofs Hund unter jämmerlichem Geheul. Entstehungsursache unbekannt.

Niederstetten, 6. Juli. Mit dem heutigen Tage geht die Heuernte zu Ende, nur wenige Nachzügler haben noch etwas an Heu draußen auf dem Felde; das Resultat der Ernte darf als ein sehr gutes bezeichnet werden; wenn auch mitunter einzelne Partien verregnet wurden, so kam doch immer wieder dazwischen hinein warme Witterung, die ein Einheimsen von gut dürrtem Futter möglich machte; über die Erntezeit wurde hier schon viel Heu verkauft; den ersten Preis stipulirte die fürstliche Hof-Verwaltung hier, welche ihren Bedarf à 2 M. per Ztr. einkaufte; dieser Preis war denn auch über die ganze Dauer der Ernte maßgebend und es wurde hier für gutes Heu im Durchschnitt M. 2 per Ztr. bezahlt.

Wiesbaden, 7. Juli. Es ist nunmehr festgestellt, daß die Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde in diesem Jahre nicht vorgenommen werden kann. Obgleich die Arbeiten auf dem Bauplatz und in den Ergießereien nach Möglichkeit gefördert wurden, so sind doch so viele Schwierigkeiten bei dem riesigen Unternehmen zu überwinden, daß eine Vollendung in diesem Jahre nicht zu erreichen ist. Was von Arbeiten bis jetzt fertiggestellt wurde, gewährt die Befriedigung, daß die Ausführung hoffentlich in allen Theilen gelingen werde.

— Das Zentralkomitee der Hygieneausstellung hielt am 7. Nachmittags im Bürgeraal des Rathhauses in Berlin unter Vorsitz Hobrecht's eine Sitzung. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Ausstellung 1883 auf dem alten Platze mit einem Hauptbau aus Glas und Eisen zu eröffnen. Hobrecht theilte mit, der Kaiser habe von Ems aus einen Bedürfniszuschuß von 100,000 M. bewilligt.

— Am 6. hat in Ottensheim bei Linz die Ausgrabung der schmachtvoll verscharrten Leichen der Marie Dalton und Alice Kennerville stattgefunden. Während der Heraushebung kamen zwei Tauben auf die Friedhofsmauer geflogen, lugten ins Grab und flogen dann auf daselbe ohne Scheu. Die Leichen wurden sammt den Holzsärgen in Metallsärge gelegt und diese nach Wien gebracht, wo sie bekanntlich unter kirchlichem Segen neu beerdigt werden sollen.

Vermischtes.

— Der deutsche Kronprinz hat, so schreibt man der Tgl. Adsch., dem Kaiser Alexander III. von Rußland eine Bronze statue zum

Geschenk gemacht. Diese Statue steht auf einem glatten, fast würfelförmigen Sockel, der vorne die Inschrift trägt „Friedrich Wilhelm, Kronprinz des D. Reichs und von Preußen,“ während die anderen 3 Flächen je in einem Lorbeerkranze die Kaiser-, Königs- und Kurfürstkrone enthalten. Der Kronprinz ist in der Kürassieruniform dargestellt. Die rechte Hand faßt den Feldmarschallsstab, den sie gegen das ein wenig nach vorn gelezte rechte Bein hält. Ein langer, bis zu den Füßen herabfallender Mantel ist zurückgeschlagen und läßt den Pallasch bis zum Griff und auch die herabhängende linke Hand darunter hervorragen. Das von R. Schweinitz modellirte und von Gladenbeck ausgeführte Bildwerk, das eine Höhe von 78 Centimeter, mit Postament, besitz, ist mit künstlerischem Geschmac ausgeführt und hat den Beifall des Kronprinzen in so hohem Maße gefunden, daß derselbe vor einigen Tagen noch eine zweite, dieser ersten nachgebildeten Statue erworben hat.

— Die Familie des Grafen Emanuel Andrássy, die gegenwärtig in Bettek weilt, betreibt mit großer Vorliebe mit bestem Erfolge den Angelsport in den sibirischen Gewässern der gräflichen Domäne. Unlängst auch angelten die Gräfinnen bei der Mündung des Szalovabaches in den Sajofluß; Comtesse Karoline nahm an dem hohen, von dichtem Strauchwerk bestandenen Ufer einer kesselförmigen Vertiefung des Baches Aufstellung. Plötzlich fühlte sie, wie die Angelschnur sich spannte, und zwar mit einer Kraft, die auf eine ziemliche Größe des erbeuteten Fisches schließen ließ. Nachdem der Fisch des Zappeln müde geworden, zog die Gräfin die Angelschnur herauf, um die Beute an das Land zu bringen. Plötzlich, als der geangelte Fisch die Wasseroberfläche erreichte, fühlte die Gräfin die Last sich verdoppeln; sie beugte sich über das überhängende Ufer und sah zu ihrem Schrecken, daß eine riesige Fischotter den Fisch zwischen den Zähnen hielt; die Gräfin schrie laut auf, worauf das Thier seine Beute losließ und im Gesträuch verschwand. Nun konnte erst der Fisch ans Ufer gezogen werden; es war eine prächtige Forelle, die 2 1/2 Kilogramm wog.

— Die Gutztheile des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde sind sämtlich fertig und wohl gelungen. Die Germania wird mittelst eigens gebauter Wagen per Achse bis Mannheim und von da zum Theil per Schiff oder ohne Umladung direkt nach Nüdesheim gebracht werden. Vor Beginn des Transports muß erst die ganze Begleitrede hinsichtlich der genügenden Breite, der Wendepunkte, der Tragfähigkeit der Brücken, Festigkeit des Terrains u. c., einer technischen Prüfung unterworfen werden. Der schwierigste Theil des Transportes wird aber die Ueberwindung des 800 Fuß hohen ziemlich steilen Niederwaldes sein.

— (Aus dem Berliner Leben.) Zu den Männern, die einst eine bessere Vergangenheit gekannt haben, die in goldener Wiege geboren sind und einen hochtönenden Namen besitzen, zählt der junge Baron von R. Das Vermögen ist verschwunden, die Schulden nehmen seine Stelle ein, so daß es wohl kein Restaurant von Ruf gibt, wo er nicht an der Kreide steht. Doch lebt er ohne Beschäftigung und besser als Tausende fleißiger Menschen. Das Wie läßt sich aus Folgendem leicht abnehmen. Kürzlich begegnete ihm ein Bekannter, der sich trotz allem Fleiß in ähnlicher Lage befand. „Wie geht es? Haben sie schon gefrühstückt?“ — „Nein“, versetzte gepreßt der Andere. — „Nicht? Nun, so kommen Sie.“ — „Ich besitze kein Geld.“ — R. lächelte und bemerkte, daß er dieses von sich auch sagen könne. „Ausgebrannt ist die Stätte, wilder Stürme rauhes Bett“, das sei jedoch kein Grund zum Fasten. Er führte sodann den Andern in ein feines Restaurant, nicht dem Kellner herablassend freundlich zu und bestellte für sich und seinen Freund die besten Speisen und Getränke. Dann flüsterte er diesem zu: „Sobald ich mit dem Kellner gesprochen habe, winken Sie ihn heran und thun, als ob Sie bezahlen wollen.“ Er stand dann auf und trat an den eleganten Serviententräger heran: „Franz, wieviel schulde ich Ihnen?“ — „70 Mark, Herr Baron.“ — „Und die heutige Zecher beträgt 17 Mark, sagen wir also 90 Mark. Die werden Sie am Ersten bekommen. Ich erhalte nämlich durch den Herrn, mit dem ich gekommen, eine Anstellung im Ministerium, weshalb ich ihn hierher eingeladen habe. Nehmen Sie also von ihm keine Bezahlung und setzen Sie mich nicht in schlechtes Licht.“ — „Schön, Herr Baron.“ — Als der Andere nun den Kellner heranzief, weigerte der sich, Zahlung zu nehmen, es sei alles berichtigt. Auf der Straße erzählte R. sein Mandover. „Uebrigens“, fügte er hinzu, werde ich Franz schon bezahlen, wenn ich mich reich verheirathe oder einmal erbe, was ja alles der Fall sein kann.“

— Die Gruppe I. in der Nürnberger Ausstellung wird vom Pech und folgenden Scherz eröffnet:

In diesen heil'gen Hallen,
Da ist der Mensch ganz weg;
Denn er trifft da vor Allen
Auf Bayerns schönstes Pech.

Handel und Verkehr.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 8. Juli.

1 Kilo süße Butter	2. 30	1/2 Kilo Kalbf. mit 1/10 Zug.	60
1 Kilo saure Butter	2. —	1/2 Kilo Rapschensl. m. die.	70
1 Kilo Rindschmalz	2. 40	1/2 Kilo Schweinefl. m. die.	65
1 Kilo Schweinefleisch	1. 60	1/2 Kilo Rindfleisch mit die.	66
1 Liter Milch	— 46	1/2 Kilo Hammelf. mit die.	70
10 frische Eier	— 50	1 Kilo weißes Brod	— 32
1 K. Wehl Nr. 0 46 3 Nr. 1	— 42	1 Kilo Halbweiß	— 30
1 junge Gans	3. 50	1 Kilo Schwarzbrod	— 24
1 Gnte	1. 30	1 Paar Welen wiegen 80 Gr.	—
1 Huhn	1. 20	50 Kilo Hen	3. 50 — 4. —
1 italienisches Huhn	—	50 Kilo neues Stroh	2. — 2. 50
1 Kilo Erbsen	— 44	1 Raummeter Buchenholz	11. 50
1 Kilo Linsen	— 48	1 Raummeter Birkenholz	10. —
1 Kilo Bohnen	— 40	1 Raummeter Tannenholz	7. 50
1 Kilo Weisfloren	— 22	Preise in der Markthalle:	
1 Kilo Widen	— 22	1/2 Kilo Rindfleisch	— 54
50 Kilo Haber	8. — bis 8. 40	1/2 Kilo Schweinefleisch	— 60
50 K. alte Kartoff.	— bis —	1/2 Kilo Kalbfleisch	— 54
50 Kilo neue Kartoffeln	5. 50 bis 6. —	1/2 Kilo Hammelfleisch	— 66



Amtliche Bekanntmachungen.

Calw, Gerichtsbezirks Calw.

Bekanntmachung an Gläubiger.

Die Andreas Gulekunst, Steinbauers Eheleute von hier, wollen die zwischen ihnen bisher bestandene Errungenschafts-Gesellschaft auflösen und künftighin jede Gütergemeinschaft unter einander ausschließen, indem jeder Gatte sein Vermögen selbst verwalten will, und haben deshalb Vermögens-Absonderung beantragt. Das zu diesem Zwecke angenommene Vermögens-Inventar vom 29. v. M. hat, sofern die Ehefrau die weiblichen Freiheiten angerufen und ihr noch in natura vorhandenes Beibringen von 632 M. 90 S. mittelst Aussonderungsrechts beanprucht hat, eine und in Fahnriß bestehende Aktiv-Masse des Manns von 56 M. 30 S., dagegen einen Passivstand von 270 M. 6 S., somit eine Insolvenz von 213 M. 76 S., ergeben. Konkursöffnung ist nicht beantragt.

Von diesem Sachverhalt werden die Gesellschaftsgläubiger mit dem Anfügen benachrichtigt, daß, sofern nicht binnen 2 Wochen Antrag auf Konkursöffnung gestellt, die Vermögens-Absonderung zum Abschluß geführt und den Gläubigern überlassen würde, ihre Ansprüche gegen den Mann weiter zu verfolgen.

Den 8. Juli 1882.

Namens der Teilungsbehörde,
Amtsnotar **Tipper.**

Calw.

Aufforderung.

In der Nachlasssache des Christian Ludwig Wieny, gewes. Schuhmachers von hier, werden alle diejenigen, welche an dessen Nachlaß irgend welche Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben bei unterzeichneter Stelle

binnen 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung anzumelden und zu erweisen.

Den 7. Juli 1882.

R. Gerichtsnotariat,
Erhardt.

Calw.

Aufforderung.

In der Nachlasssache des Christoph Widmann, Leinwebers hier, werden alle diejenigen, welche irgend welche Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben bei unterzeichneter Stelle

binnen 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung anzumelden und zu erweisen.

Den 10. Juli 1882.

R. Gerichtsnotariat,
Erhardt.

Gütlingen.

Lang- & Klotzholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 13. ds. Mts., aus District Burguß und Bahn 95 St. Lang- und Klotzholz mit 100 Festm., ferner 68 Stück Bau- und Wagners-Eichlen mit 22 Festm. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr, beim Rathhaus.

Den 5. Juli 1882.

Schultheißenamt,
Wurf.

Privat-Anzeigen.

600 Mk.

sind sofort gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Wo? sagt die Red. d. Bl.

Eine große Partie Gläser Bixreite,

schöne Kleider- & Möbel-Dejins, sind wieder eingetroffen und werden billigt abgegeben bei

G. F. Her.

Gute gelbe italienische **Kartoffel,**
pr. Pfd. 10 S.,
Pfälzer Rosen-Kartoffel,
pr. Pfd. 6 S., bei Abnahme von 50 Pfd. bedeutend billiger, empfiehlt

D. Herion.

Neue Kartoffeln

verkauft Gaiser, Schuhmacher.

Ein freundliches **Logis,**

bestehend in zwei Zimmer, Küche und sonstigem Zugehör, hat bis Martini zu vermieten.

W. Walz, Buchbinder.

Witze & Anekdoten

zum Todtlachen. Neue, reichhaltige Anekdoten-Sammlung. Zur Unterhaltung für lachlustige Leute. Sechszehn Hefte. Preis für alle 16 80 Pf. Gegen 90 Pf. in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung von der Körner'schen Buchhandlung in Erfurt.

Eine Brückenwaage,

von 2 bis 4 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht.

Jacobine Gerlach.

700 Mk. Pflugschaftsgeld

liegen zum Ausleihen parat bei Louis Stroh.

Schöne frische **Eier,**

pr. Hundert 5 Mk. 20 S., empfiehlt D. Herion.

Eine Partie schwere

blanc Tuche,

sowie verschiedene

Tuch- und Buckskins-Reste

gebe billig ab. Zugleich empfehle ich mein Lager in Mantillen und Regenmänteln.

G. F. Würz.

Wachenhusen's Illustrierter Haus- & Familienkalender

für 1883

ist in bester Ausstattung und vielen Illustrationen soeben erschienen.

Jeder Käufer erhält hierzu gratis

ein prachtvolles Chromobild „Lenzblüthen“ und einen höchst elegant ausgeführten „Wandkalender“ auf Papp- Carton gedruckt.

Von den vielen Erzählungen sei erwähnt: Der geräucherter Schornsteinfeger. Humoreske von Hans Wachenhusen. — Die sprechende Statue. Novelle von E. M. Vacano. — Zu Dreizehn. Humoreske von L. Maurice. — Entführt. Criminalgeschichte von R. Rupp, sämtlich reich illustriert, etc. etc. ferner ein vollständiges Markterverzeichnis fürs ganze deutsche Reich. — Geographie und Statistik nach der neuesten Volkszählung. — Bauernregeln. — Gedenktage. — Witterungsregeln. — Genealogie der regierenden Häuser. — Fortotage. — Wechseltempertarif. — Zinstabelle. — Trächtigkeitstabelle. — Vergleichende Münztabelle. — Garnison-Verzeichniß. — Verzeichniß aller deutschen Kriegsschiffe. — Tafel zur Stellung der Uhren nach der Sonne. — Zeitunterschied zwischen Berlin und anderen Orten. — Die offiziellen Titulaturen und Anreden. — Postatisches u. s. w., u. s. w.

Preis nur 50 Pf.

Verlag von A. Bergmann in Leipzig.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIERTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.



Die Dampf-Kaffee-Brennerei von **P. H. J. Hoffmann in Bonn a Rhein** empfiehlt ihren nach eigener Methode gebrannten Java-Kaffee



in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo. I. Qual. M. 1.70 per 1/2 Kil. — II. Qual. M. 1.60 per 1/2 Kil. Jedes Packet ist mit voller Firma und nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man genau achten sollte. Durch eigene langbewährte Brenn-Weise bleiben die bei gewöhnlicher Röstung so verflüchtigen aromatischen Bestandtheile diesen Kaffee erhalten. — Hierdurch wird beim Gebrauche desselben anderen Sorten gegenüber der viertheil erpart. — Die Mischung ist so gewählt, daß kräftige und aromatische Sorten vereinigt, das vorzüglichste Getränk liefern. — Schon nach einmaligen Versuche wird jede Hausfrau die vortheilhaft angelegenen Vorzüge meines Kaffee's leichtlich finden. Niederlage in Calw bei

Emil Georgii.

Gelder von und nach Amerika

sowohl durch Wechsel als durch Auszahlung gegen notariell beglaubigte Bescheinigung besorgt rasch und billig

Emil Georgii.

Calw. Fruchtpreise am 8. Juli 1882.

Getreidegattungen	Sorten	Neue	Vergl. Betrag	Zu- oder Abnahme	Zu- oder Abnahme	Höchst. Preis	Wahres Mittel	Niedrigst. Preis	Verkaufsumme	Veränderung	Bemerkungen
Weizen	20	6	26	26	—	—	13 20	—	343 20	—	
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste	—	170	170	170	—	9 45	9 37	9 20	1584 25	—	9
Einkel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	18	153	171	141	30	8	7 66	7 30	1080 85	—	2
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	88	29	367	357	30	—	—	—	3008 30	—	

Stadtschultheißenamt